

Die Photographier-Sucht ; Moderne Krankheiten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nidwaldner Kalender**

Band (Jahr): **42 (1901)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Vorschlag

zu einer patentierten
Jubiläums-Marke
 nach neuestem Muster
 für besonders festliche
 Anlässe, als: Schützen-
 und Aesplerkilbe, Fest-
 und Zweckessen, Markt-
 und Tanzbelustigungen,
 Kränzchen und Bälle
 und allerlei Feste, bei
 denen der Himmel voll
 Baszgeigen hängt. —

Schr unwohl. Ein Engelberger klagte einst,
 es sei ihm am letzten Kilbimontag so schlecht
 gewesen, daß es ihm hätte stark bessern müssen,
 bis er nur hätte sterben können.

Schr bescheiden. Meister: „Was willst
 du, Toni? Most, Schnaps oder Kaffee?“ Toni:
 „Ich kann ja auf's Most ein Schnaps nehmen
 und warten, bis 's Kaffee gemacht ist.“

Das sichere Haus. „Wie geht es denn
 eigentlich dem Kaufmann Kleiberer?“ — „D,
 der ist mit einem sicheren Haus in nahe Be-
 ziehungen getreten.“ — „So, mit welchem?“
 — „Mit dem Zuchthaus!“

Die Photographier-Sucht.

Wie herrlich blüht in unsrer Zeit
 Der künste reiche Zahl!
 Erfindungstrieb und Fertigkeit
 Sind heute kolossal.

Der spielt die Geige mit Pläsier,
 Man nennt ihn Virtuos;
 Die Mansfell hämmert das Klavier
 Und singt dazu famos.

Ein anderer setzt sich aufs Velo
 Und radelt durch das Land;
 Den vierten macht die Dichtkunst froh,
 Er schreibt Band auf Band.

Ein Kunstgenie, das malt und kleret,
 Braucht Farben fuderweis;
 Das Publikum ist ganz verheret,
 Bezahlt den höchsten Preis.

Wer kein Talent zum Malen hat,
 Für Musik kein Gehör,
 Der kauft sich einen Apparat
 Und wird ein Amatör.

In's Dunkelzimmer setzt er sich
 Beim roten Lampenschein,
 Er legt die Platten säuberlich
 In die Kassetten ein.

Und hat er recht viel Geld im Sack
 Doch weiter kein Geschick,
 So hilft dem Manne ein Kodak
 Zur Kunst im Augenblick.

Dem ist er noch so blöb im Kopf,
 So dumm und ungeschickt,
 Er übt die Kunst, wenn er am Knopf
 Des Instrumentes drückt.

So wird zum Künstler jedermann,
 Der Herr und die Mansfell,
 Der Kammerdiener, der Kaplan
 Der Schuster und sein G'sell.

So zahlreich ist, wie Sand am Meer
 Der Photographen Stand,
 Es zieht ein Dilettanten Herr
 Verwüstend durch das Land

Dem Löwen gleich, der Beute sucht
 Durchrennen sie die Welt,
 Es wird auf Höhen, in der Schlucht
 Der Kasten aufgestellt.

Sie bringen ein in jedes Loch,
 Besteigen jeden Grat
 Und schleppen auf die Berge hoch
 Hinauf den Apparat.

Wird irgend eine Regenkuh,
 Ein schöner Stier prämiert,
 So wird das edle Tier im Nu
 Getreu photographiert.

Liegt auf dem Kericht ein Geschirr,
 Ein alter Topf herum,
 Der Amatör hat sein Pläsier
 An solchem Altertum.

Steht wo ein wüßtes Bettelweib
 Am Troge ganz zerfetzt, —
 Sofort wird es zum Zeitvertreib
 Vor's Objektiv gesetzt.

Familienbilder werden sehr
 Gesucht in unsrer Zeit;
 Da sitzt der Papa zentnerschwer,
 Die Mama macht sich breit.

Die Töchter und die Kinderlein,
 Sie werden hübsch gruppiert,
 Und schauen sie zu läppisch drein
 So wird halt retouchiert.

Der Amatör ist überall,
 Läßt keinem Menschen Ruh,
 Photographiert den Schweinestall,
 Das Kalb mitsamt der Kuh.

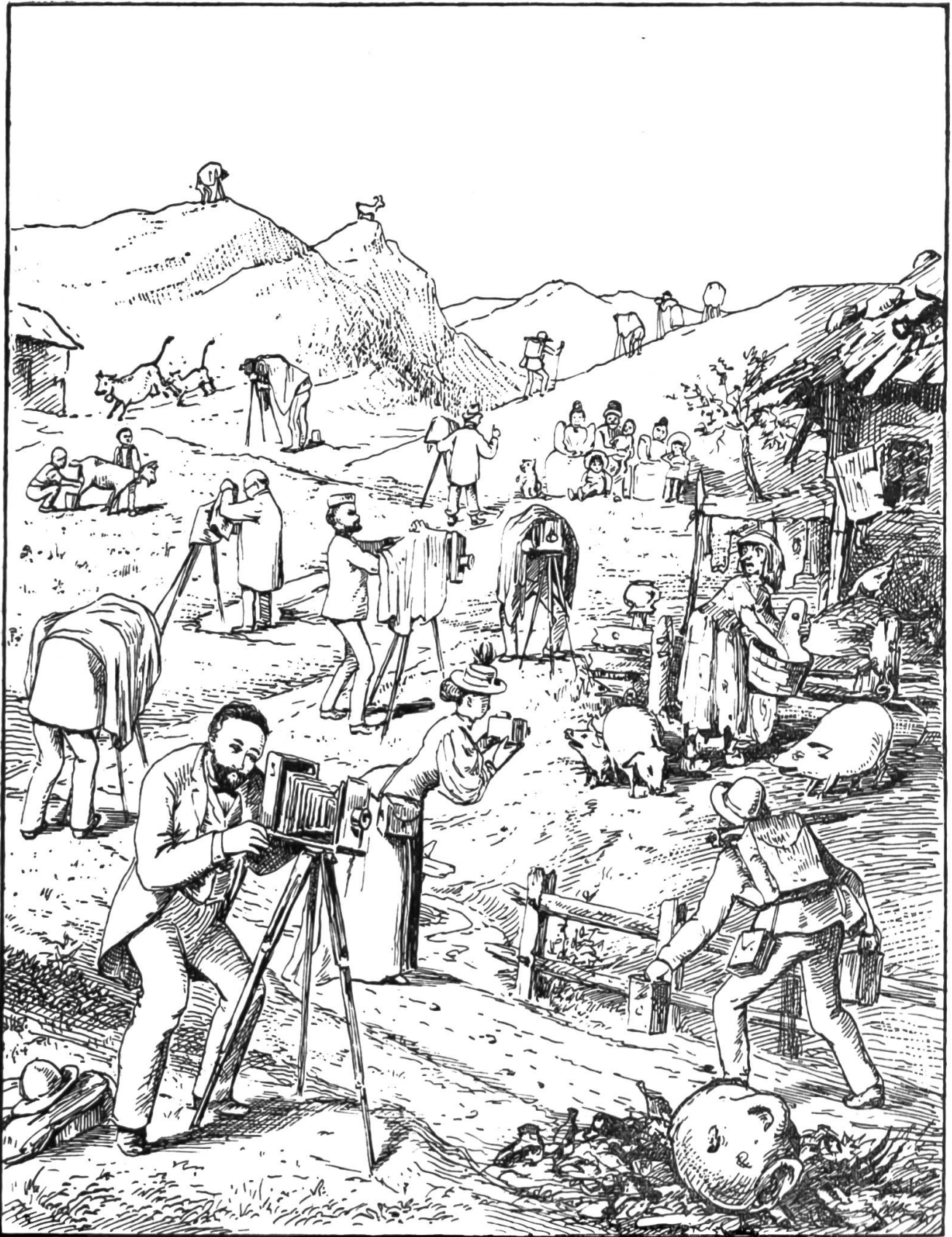
Vom Mücklein bis zum Elefant
 Lebt auf der Welt kein Tier,
 Das nicht der Künstler-Dilettant
 Verfolgt mit wilder Gier.

Und wo ein Haus zerfallen ist
 Erscheint er früh und spät,
 Er nimmt die Hühner auf dem Mist
 Vor seinen Apparat.

Gedeihe drum zu Stadt und Land
 O edles Kunstgenie!
 Ein Hoch dem Amatörenstand
 Und der Photographie!



Moderne Krankheiten.



Die Photographier-Sucht.